

Der Hauenstein im Relief

Autor(en): **Fey, Leo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **15 (1957)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hauenstein im Relief

Von Leo Fey

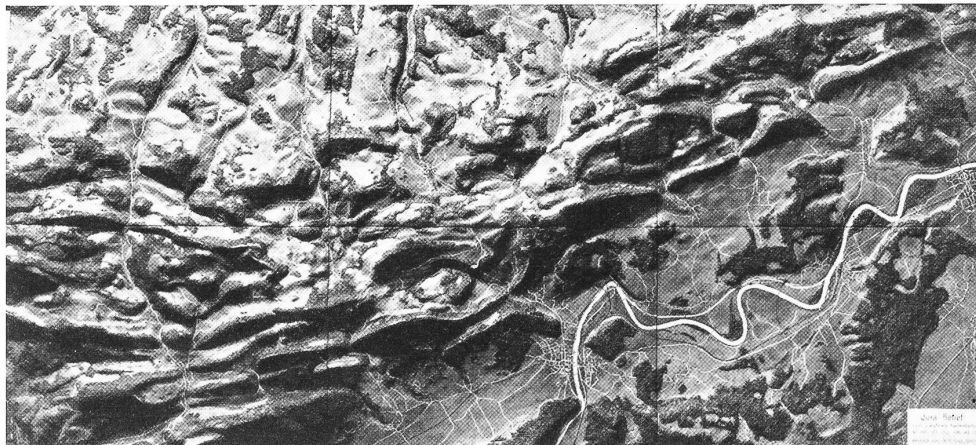
Im vergangenen Mai fand in Schönenwerd die Generalversammlung der Solothurnischen Verkehrsvereinigung statt. Der frühere Techniker der Bally Schuhfabriken AG., Wilhelm Frey, zeigte bei diesem Anlaß sein Hauenstein-Relief, welches die sechs Blätter Schönenwerd, Aarau, Olten, Läufelfingen, Langenbruck, Hölstein des Siegfriedatlases umfaßt, zum ersten Male der Öffentlichkeit.

In den Jahren 1918 bis 1922 wagte sich der erfahrene Gestalter an das große Werk, dessen glückliche Vollendung von ihm Geduld, Ausdauer und Freude verlangte. Das Stufenrelief, ohne Überhöhung im Maßstab 1 : 25 000 erstellt, läßt den Jura in der Gegend von Waldenburg bis nach Aarau sowohl in seiner geologisch-tektonischen Ausbildung als auch in der Entwicklung und Abgrenzung seines Pflanzenkleides in Verbindung mit der gegenwärtig hochwertigen Kulturlandschaft so auffallend und schön zur Geltung kommen. Staunend standen die Delegierten vor der riesigen, bis ins kleinste exakten Freizeitarbeit eines inzwischen ergrauten Mannes. Einer Anregung hiesiger Abgeordneter ist nun der Ankauf dieses Werkes zu verdanken.

Den Ansporn zu solcher Betätigung erhielt Wilhelm Frey in der Offiziersschule, und die Freude dazu holte er sich auf seinen ungezählten, beinahe leidenschaftlich ausgeführten Jurawanderungen. Er sah den Jura nicht, wie oft gesagt wird, als eintönig-langweiliges Gebirge, sondern er entdeckte ihn als abwechslungsreich, überall mit neuen Aspekten und besonderer Eigenart. Es gehört zu der dem Jurawanderer eigenen Art, daß er von Zeit zu Zeit ein merkwürdiges Sehnen nach seinen ihm eine besonders auffallende Aussicht vermittelnden Gipfeln verspürt. So erging es auch dem Reliefgestalter, dem im zeichnerischen Festhalten wie im Formen gleich Begabten. Regelmäßig besuchte er die Höhen, die ihm bei klarem Wetter die schönste Fernsicht eröffneten. Nur auf diese Weise konnten gelingen: 1916 das Alpenpanorama von der Burg bei Lostorf aus, 1917 das im Auftrage des Gutsverwalters auf Allerheiligenberg erstellte, vom Säntis bis zur Kaiseregg reichende und in Ansichtskartenformat farbig reproduzierte, sowie 1946 als

Hauensteinrelief, erstellt in den Jahren 1918 bis 1922
von Wilhelm Frey, Schönenwerd.

Standort: Naturhistorisches Museum Olten



letzte Arbeit auf diesem Gebiet ein Panorama von Schönenwerd aus, die herrlich schöne Jura-sicht von der Wasserfluh bis zur Schwengimatt umfassend.

Bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts reicht Freys Tätigkeit im Reliefbau. Angeregt durch die 1890 in Schönenwerd stark einsetzende Bautätigkeit und die Erstellung von Bebauungsplänen, schuf er in den Jahren 1896 bis 1898 ein Relief von dieser jungen Industriegemeinde im Maßstab 1 : 1000, um, wie er sich sagte, nach 50 Jahren eine Vergleichsmöglichkeit zu besitzen. Anno 1904 stellte er sein Können in den Dienst der historischen Forschung, indem er, beauftragt von alt Nationalrat Ed. Bally-Prior, die Vermessung der Heidenschanze in Eppenberg vornahm und davon ebenfalls ein Relief im Maßstab 1 : 1000 erstellte. Im Jahre 1908 bearbeitete er im Relief Maßstab 1 : 300 das keltische Refugium bei der Ruine Gösikon in Obergösgen. Von den beiden letztern befinden sich wertvolle Abgüsse im Historischen Museum Olten.

Nun ist es also weitgehend dem Zufall zu verdanken, daß die Stadt Olten im 100-Jahr-Jubiläum als Eisenbahnstadt in den Besitz eines auserwählt schönen und wertvollen Reliefs gelangt ist. Ist es nicht eigenartig, daß der Bergzug, der das sonnige obere Baselbiet von dem solothurnischen Niederamt trennt und dessen vor 100 Jahren erfolgter Durchstich in so manche Schweizer Familie viel Leid und Elend gebracht hat, in seiner Darstellung so ungefährlich erscheint?

Von Westen her, aus dem Gebiet des klassischen Faltenjuras kommend, treffen wir in unserer Gegend auf die Störungs- und Übergangszone zum Tafeljura. Die harmonische Entwicklung der Ketten weicht den treppenstufenartig nach Norden abfallenden und daher leicht erkennbaren Schuppen, die den Übergang zum ausgeglichenen Bilde des Tafeljuras vermitteln. In das Gewirr von aufgerissenen Bergflanken, Kuppen, Felsköpfen, Schluchten, Paßlücken und Tälchen mit Bachrinnen ist der von Süden, vom Mittelland durch die Klos herkommende Lauf der Aare hineingelegt. Dieser windet sich, nach dem wilden Durchbruch durch die Born—Engelberg-Vorfalte, mehrfach in weitausholenden Flußschlingen ruhig durch eine breite Talsohle an steilen Prallstellen und flachen Gleitspornen vorüber, begeitet von beidseitigen großen Flußterrassen, dem Verkehr eine beinahe hindernislose Bahn öffnend. Wie eindrucklich läßt sich aus dem Relief erkennen, daß der Übergang über die Aare in west-östlicher und nord-südlicher Richtung gerade hier durch die Natur vorgezeichnet ist. An dieser Stelle mußte schon in frühgeschichtlicher Zeit ein Brückenkopf entstehen, dem mit dem Einsetzen des modernen Eisenbahn- und Straßenverkehrs ein für schweizerische Verhältnisse außergewöhnliches Wachstum beschieden war.

Quellen zu Artikel «Der Prozeß zwischen dem Bauunternehmer und der Centralbahn»

Bundesgerichtliche Akten des Prozesses zwischen dem Unternehmer Thomas Brassey und der Eisenbahngesellschaft der Schweizerischen Centralbahn, zur Verfügung gestellt durch die Kanzlei des Bundesgerichtes in Lausanne.

«Der Hauensteinprozeß zwischen dem Unternehmer und der Zentralbahn», Abhandlung des gleichen Verfassers, erschienen in den «Historischen Mitteilungen», Monatsbeilage zum «Oltner Tagblatt», 6. Jahrgang, Nr. 9 vom September 1953.